

# Projektbeschreibung und Arbeitsplan der Hanse-Schule Lübeck 2024/25

## Lübecks Weg in die Moderne - Grenzerfahrungen: Eine Spurensuche - Denkmalschutz und Denkmalpflege in Lübeck

Günter Grass: Beim Häuten einer Zwiebel

*„Was noch ist mir vom Krieg und aus der Zeit des Lagerlebens außer Episoden geblieben, die zu Anekdoten zusammengeschnürt sind oder als wahre Geschichten variabel bleiben wollen?“*



Foto: Hafenarbeiter in Lübecks Stadthafen, Anfang 1950er, ganz hinten rechts: Der Speicher der Familie Mann/Buddenbrooks © Senkeil

**Es ist dieses Mal gar nicht so einfach, das Projekt der Hanse-Schule zu beschreiben.**

Natürlich geht die Beschreibung auch einfach und nachvollziehbar – es ist der Aufbruch einer mittelalterlichen norddeutschen Stadt in die Moderne. Die Spurensuche gestaltet sich dennoch schwierig. Sie ist nicht planbar. Der Versuch einer Projektbeschreibung.

Wie sieht in dieser einfachen Darstellung der Untersuchungsgegenstand aus?

1. **Analyse des Gründungsviertels Lübecks aus dem 12. Jahrhundert:** Welche archäologischen Funde liegen heute vor, welche Grundstücksgrenzen sind bekannt, wie wird das historische Erbe Lübecks im Gründungsviertel bewahrt. Denkmalpflege. Lübecks gute Stube, Backsteinhäuser der Gründungsphase, noch aus damaliger Zeit stehend, liebevoll saniert. Ein einzelnes Haus gibt genügend Stoff und Lernanreize für eine Schülergruppe, um den Wert von Denkmalschutz und Denkmalpflege zu erkennen. Worin liegt die Erkenntnisgewinnung? Das ist einfach zu beschreiben: Gewölbekeller, Hauseingänge mit Laderampen, Kontore, Backsteingroßen, Holzeinbauten, Türen und Fenster, Simse und Wandmalereien, Seilwinden, Dachstühle aus dem 13. Jahrhundert und ... und ... und ...

Selbstverständlich werden die Schüler der Abiturklasse 2024/25 auch das **Ensemble** Mengstraße sehen, einzelne Kaufmannshäuser besichtigen und Baustile vergleichen, mit Eigentümern sprechen, Aufsätze zu dem Gesehenen schreiben, Skizzen anfertigen und Fotocollagen erstellen.

Warum es dieses Mal nicht so einfach bleiben wird, ist ein neuer Ansatz:

Die Schüler sollen das Gründerviertel als solches nicht nur sehen und erleben, sondern auch die Planung, Umsetzung und Anlage des Viertels **verstehen!**

Wo liegt der Unterschied? So ganz genau kann ich es nicht beschreiben. Die Siedlungsfläche der ersten Gründungsbauten liegt auf einem Geestkern, die Planung dieser ersten Stadtflächen unterliegen der aktuellen historischen Forschung. Es wurden von den Archäologen Geländeprofile gezeichnet, die Grabungen des Gründerviertels ausgewertet. Zu den obigen schülerüblichen Untersuchungen zur Bausubstanz suche ich den Kontakt zur Wissenschaft, zur Archäologie (**Phase 1: Stadtbegehung; Wissenschaftlichkeit**).

2. Im Gründungsviertel, benachbart zum historischen und erhaltenen Altstadt kern der Lübecker Innenstadt, entsteht ein ganzes **neues Altstadtviertel**. Es gibt in Deutschland die Beispiele Münster und Frankfurt am Main (gelingen) und Berlin Mitte (misslungen).

Lübeck gibt sich eine neue Mitte (gelingen). Es werden und wurden Neubauten errichtet aus Stahlbeton und mit Ytong-Steinen, energetische Bauweise. Dennoch lohnt sich für die Schülergruppen ein Blick in die architektonische Idee der neuen Straßenzüge. Sie basieren auf dem historischen Straßengrundriss und müssen Giebelseitig errichtet werden. Auch hier erscheint die Aufgabenstellung einfach. Es werden Begehungen durchgeführt, Schüler führen Schüler, einzelne Bauelemente gezeigt und mit denen der unmittelbaren Nachbarschaft aus dem 15. Jh. verglichen. Was ist anders? Auch hier gilt die gewollte **Spurensuche**. Wir wollen einen Architekten finden, der uns anhand der Planungspapiere die Idee dieses neuen Stadtviertels in einer mittelalterlichen Stadt vermittelt. Wenn Schüler Prozesse durchschauen und diskutieren können, setzen sie sich später dafür ein (**Phase 2: Stadtbegehung; Expertengespräch, Dialektik**).

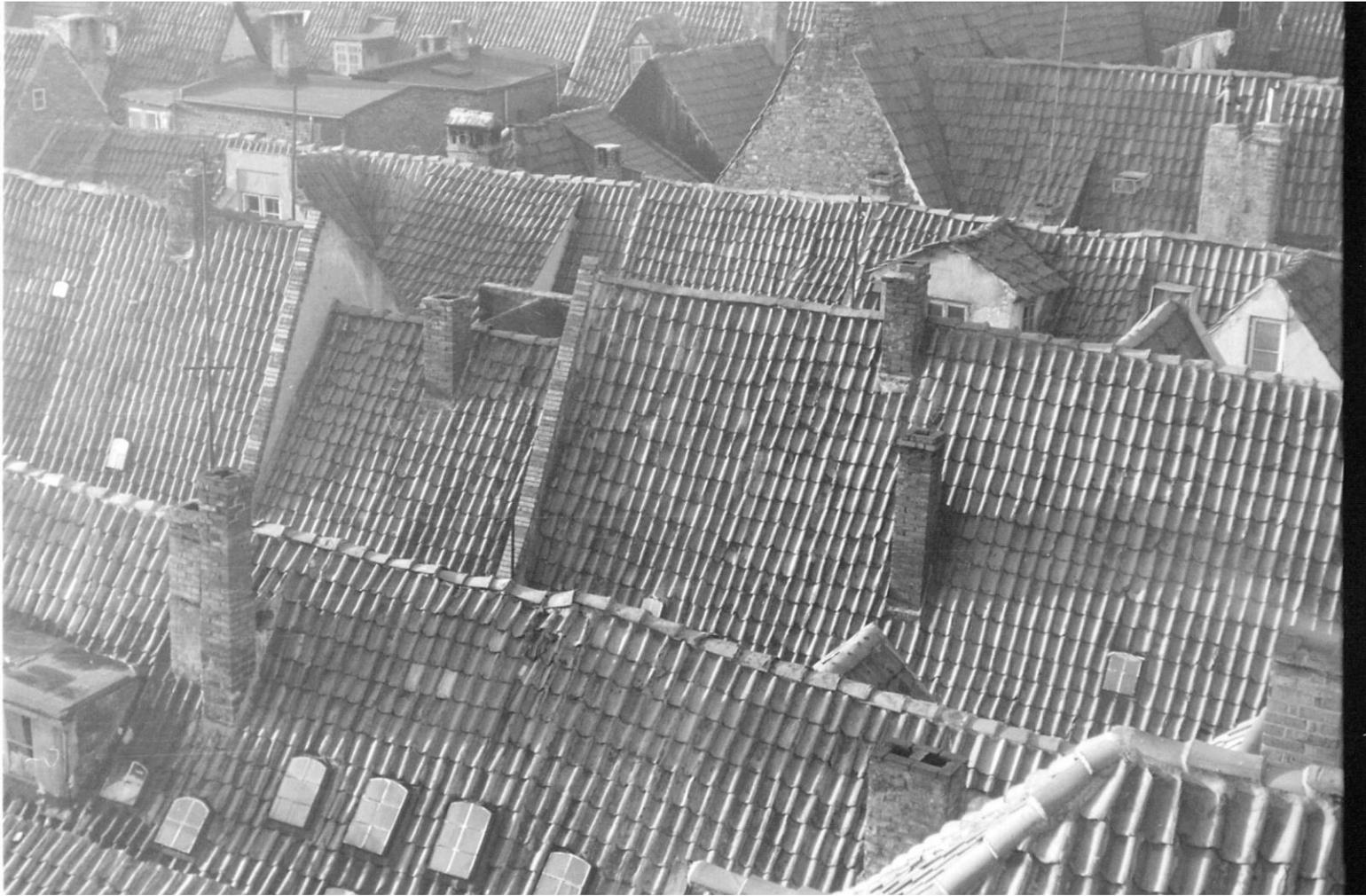


Foto: Lübecker Dächer in der Altstadt, Anfang 1950er, © Senkbeil

3. Die Grenzerfahrungen in den ersten beiden Phasen beziehen sich auf **Grundstücksgrenzen**, Grenzen der Finanzierung und Grenzen des Mutes der einzelnen Eigentümer.

In Phase 3 widmen wir uns der **Stadtentwicklung der frühen Neuzeit**. Ein sehr umfangreiches Thema. Auch Lübeck war im ausgehenden Mittelalter eine Stadt, die sich abgegrenzt hat. Vier mächtige **Stadttore** mit Schließzeiten, Verteidigungswälle, eine Stadtmauer und aufgestaute Wasserflächen auf der einen, Zünfte, Märkte und Zollschranken auf der anderen Seite. Das Lübsche Recht ist heute Schülern unbekannt. Wir wollen die **Verteidigungsanlagen** Lübecks suchen, das Holstentormuseum besuchen, das Burgtor mit seinen Nebengebäuden besichtigen und uns wirtschaftlichen Fragen stellen. Die Öffnung der Stadt betrifft den Lübecker Hafen, den Stecknitz-Kanal und die neuen Verkehrswege. Das denkmalgeschützte **Stecknitzfahrer-Amtshaus** mit seiner jahrhundertealten Tradition wird ein Thema werden. Dazu besuchen wir die Wohn-Hinterhöfe der Stecknitzfahrer und Hafendarbeiter. Hier wollen wir Lübecker Patrizierhäuser als solche definieren und den Vergleich zu den Buden und Ganghäusern herausarbeiten. Im Blick haben wir die Verkehrsentwicklung Lübecks: Wie war die Eisenbahnbindung, welche Auswirkungen hatten der Deutsche Zollverein. Wir besuchen das denkmalgeschützte Gebäude **Alter Zolln**. Der Zeithorizont beträgt mehrere Jahrhunderte. Es gibt etliche Gebäude, Wohnhäuser und Verkehrswege dieser Zeit. Wikipedia definiert Grenzerfahrungen der Moderne: "Moderne bezeichnet historisch einen Umbruch in zahlreichen Lebensbereichen gegenüber der Tradition, bedingt durch Industrielle Revolution, Aufklärung und Säkularisierung".

**(Phase 3: Stadtbegehung; Lübsches Recht, Zunftwesen, Museumsdidaktik).**

#### 4. 35 Jahre Fall der Mauer (1990)

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verlor Lübeck seine **Eigenstaatlichkeit** durch das Groß-Hamburg-Gesetz von 1937. In den frühen 1950er Jahren verlor Lübeck durch den eisernen Vorhang sein historisches **Hinterland Mecklenburg**. Zwei Grenzerfahrungen im wahrsten Sinne des Wortes. Lübecks Grenzen wurden neu gezogen. Welche Regierungsgebäude blieben in Lübeck erhalten? Wie werden diese heute genutzt und gepflegt? Welche Spuren des Mauerbaus (Dassow) oder Stacheldrahtbaus sind heute sichtbar? Wir wollen mit der Partnerschule Katharineum einen Projekttag durchführen. Wir besuchen dabei gemeinsam zwei Grenzdokumentationszentren und das „Grüne Band“, eine einzigartige Naturlandschaft rund um den Schaalsee. Zum Fall der Mauer zeigen wir in der Hanse-Schule eine Ausstellung der Bundespolizei. Wir gestalten eine Informationsveranstaltung mit dem Historiker und Journalisten Siegfried Wittenburg. Herr Wittenburg hat den Verfall von DDR-Städten in Fotos dokumentiert. Diese schwarz-weißen-Fotografien aus Rostock, Schwerin und Wismar zeigen wir als weitere Ausstellung zum Thema Mauerbau in den Räumen der Hanse-Schule. Das Kernthema der Zusammenarbeit mit dem Katharineum sind die stadtnahen Überbleibsel der DDR-Grenzanlagen. In Travemünde, in Lübeck-Schlutup, in Dassow, in Schlagsdorf.

Lübeck war die einzige deutsche Großstadt direkt an der innerdeutschen Grenze. Nach dem Fall der Mauer erhielt Lübeck sein Hinterland zurück. Ergänzend zum Thema Mauerfall zeigen wir die Dauerausstellung „Lager Pöppendorf 1945-51“. Das macht das Thema Grenzerfahrungen fassbar.

**(Phase 4: Projekttag, Grünes Band, Museumsdidaktik, Ausstellungsgestaltung; Vortrag)**

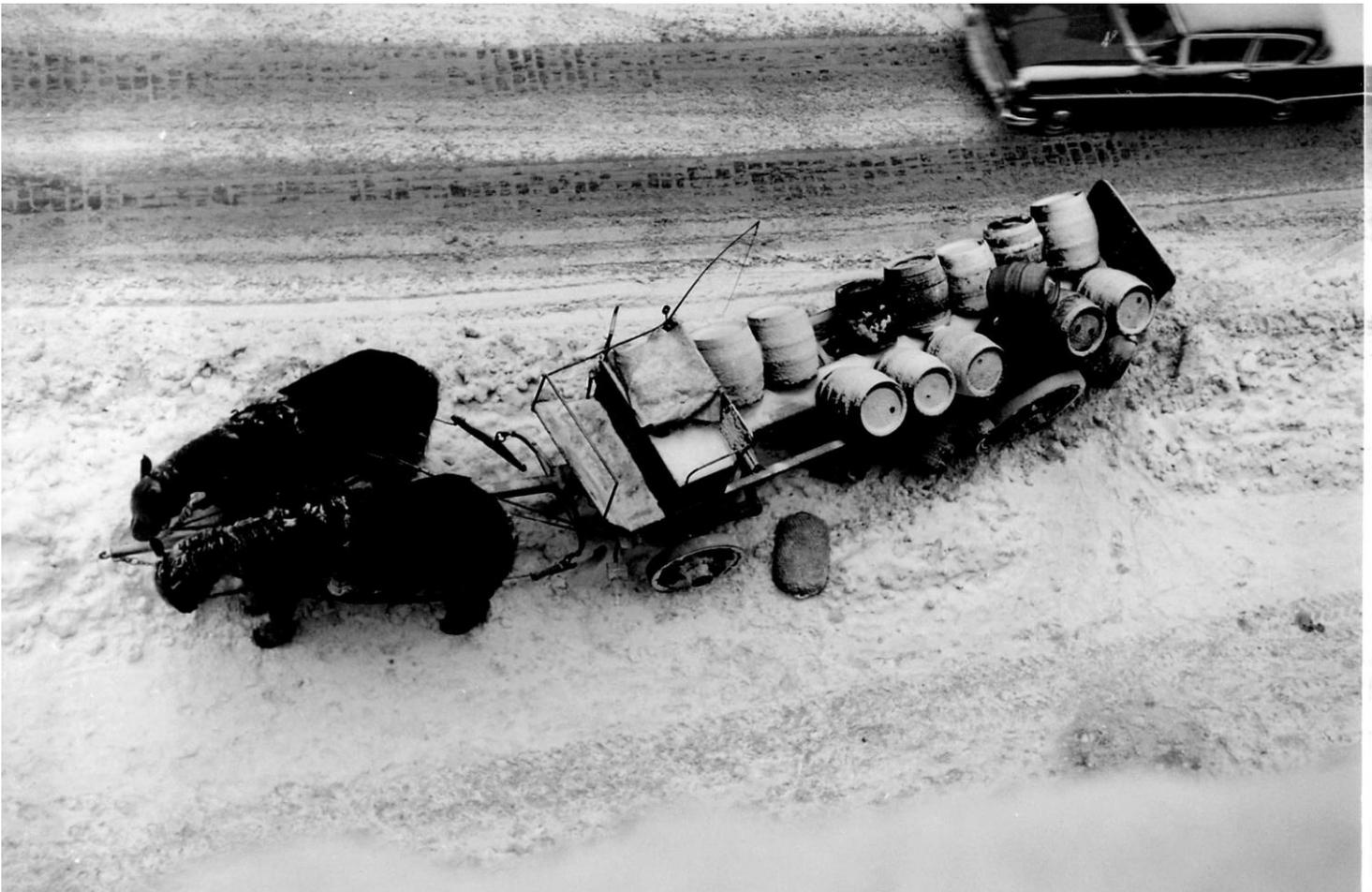


Foto: Das Transportmittel der Neuzeit, Wein für Wismar? Anfang 1950er, © Senkbeil

### **5. Zusammenfassende Bemerkungen:**

In Lübeck, wie in vielen anderen Städten auch, gibt es „verschüttetes Wissen“. Eine Spurensuche kann helfen, dieses Wissen zu heben. In Lübeck werden uns im Verbund auch einige Überraschungen begegnen: Die Aufschüttungen der Gruben, verlegte Flussläufe, tief liegende Bohlenwege aus Holz, Kolonnenwege und Beobachtungstürme der DDR-Zeit, Manufakturen der Böttcher, Schwedenschanzen in Lübecks Eichenwald, der Prahmbau auf der Wallhalbinsel, dänische Grenzsteine in Lübeck-Waldhusen, die geschliffene Festung Travemünde, der Limes Saxionae, der Schiffbau an der unteren Trave, die Kaufmannsehre, Gartenanlagen, der Stadtgraben, Reste der Stadtmauer, die Burg vom Stülper Huk, alte Handelswege für Karren, versteckte Backsteinmauern, verschwundene Nissenhütten und ... und ... und ...

Entdeckendes Lernen ergänzt flexibel jede Planung.



Foto: Nissenhütten im Lager Pöppendorf © Archiv HL

### **Lernziele:**

- Die Schülerinnen und Schüler erwerben fachliches Wissen zum Denkmalschutz und Kulturellem Erbe regional und überregional.
- Die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer festigen Methoden der Informationsbeschaffung (Recherche, Expertenbefragung etc.) der Informationsaufbereitung (Sammeln, Dokumentieren, Katalogisieren etc.) und des Präsentierens (Referate, Ausstellungen etc.).
- Die Lernenden erhalten Einblicke in verschiedene akademische und handwerkliche Berufe.

- Die Schülerinnen und Schüler sollen Interesse entwickeln, sich aktiv für ihre direkte Umgebung einzusetzen.
- Die Jugendlichen werden, durch den sicheren Umgang mit Sach- und Werturteilen, zur Teilhabe und Mitgestaltung des demokratischen Diskurses befähigt.
- Diese Projektarbeit wirkt identitätsstiftend auf die Schülerinnen und Schüler.

### **Durchführung des Schulverbundes:**

Das Katharineum zu Lübeck möchte das forschende Arbeiten an das Kunstprofil knüpfen. Das Leitbild der Schule „**TU ES** – Tradition – Persönlichkeit – Verantwortung – Zukunft“ könnte mit der Durchführung des Projektes mit weiterem Leben gefüllt werden.

Die Hanse-Schüler sollen aktiv auf das **Studium** vorbereitet werden. Das verlangt der Lehrplan. Hier steht das Forschen im Archiv, vor Ort und in Fachaufsätzen im Mittelpunkt, das entdeckende Lernen. Den Schülerinnen und Schülern böte sich, nach einer theoretischen Einführungsphase, die Chance den Lernprozess zunehmend selbst zu gestalten, d.h. zu planen, zu steuern, zu analysieren, zu bewerten und Arbeitsergebnisse zu präsentieren. So fördert das Projekt nicht nur die Selbstwirksamkeit der Lernenden, sondern auch die Freude am Lernen.



Foto: Verkehrsaufkommen in Lübeck, Anfang 1950er, © Senkbeil

### **1. Phase: Einführung in den Denkmalschutz und das Kulturelle Erbe (September 2024)**

In der ersten Projektphase werden sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Denkmalschutz und dem Kulturellen Erbe in der Theorie auseinandersetzen. Hier werden auch die Ideen und Ziele des Schulprojekts „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ genau erarbeitet werden. Das fächerübergreifende und fächerverbindende Lernen steht hier im Vordergrund. So können historische, geographische, ästhetische, soziale, naturwissenschaftliche und politische Fragestellungen von den Schülerinnen und Schülern aufgeworfen werden.

### **2. Phase: Forschende Auseinandersetzung mit ausgewählten Baudenkmalen und den Themen Gründungsviertel und Neubau des Gründungsviertels (Oktober-November 2024)**

In der zweiten Arbeitsphase lernen die Schülerinnen und Schüler Baudenkmale kennen.

Am Anfang steht das Kennenlernen der Mengstraße. Der Studienleiter Senkbeil (oder NN) wird die Geschichte der Mengstraße und von einzelnen Häusern skizzieren. Falls möglich besuchen wir einen alten Dachboden in der Mengstraße 41 (Foto unten) und das Haus Mengstraße 44.

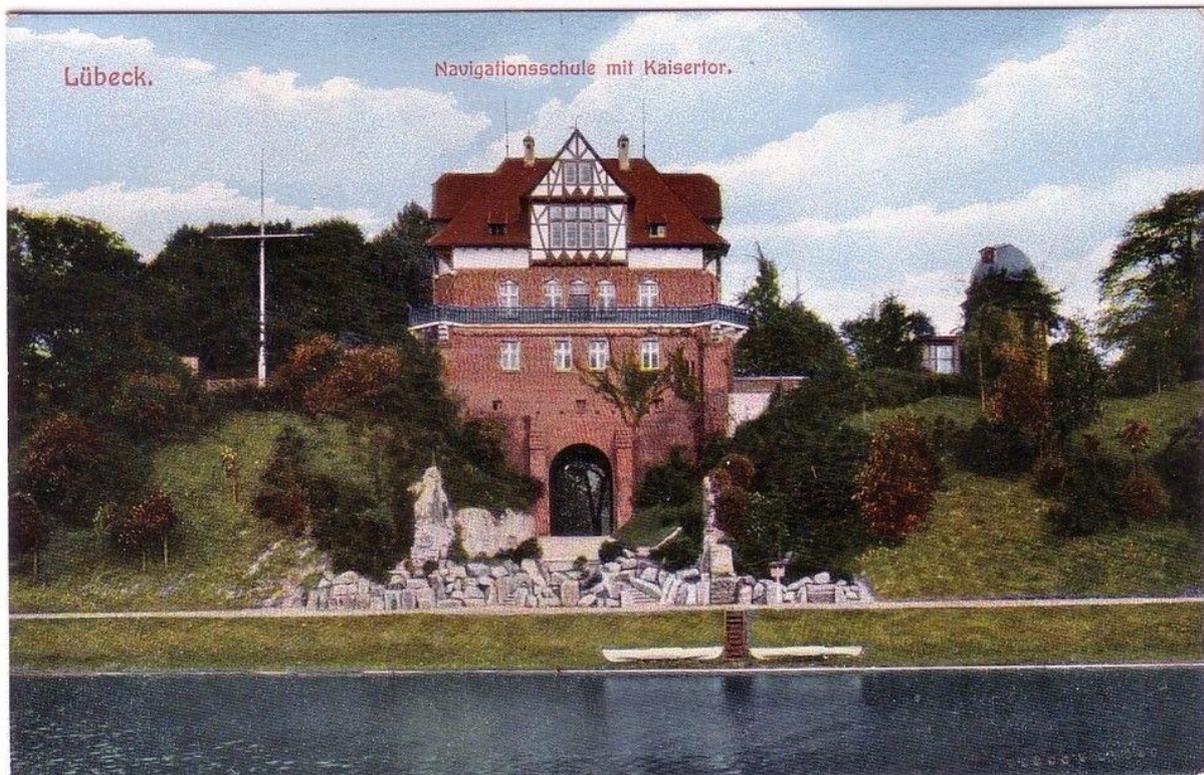
Ein kurzer Besuch von St. Marien komplettiert den kurzen Stadtgang. Die Marienkirche zu Lübeck, die "Mutterkirche norddeutscher *Backsteingotik*", wird demnächst von der Bauhütte Lübeck saniert.



Foto: Dachboden, Dielenhaus, Mengstraße 41, 17. Jh. © Senkbeil, o.J.

### 3. Phase: Stadtentwicklung der frühen Neuzeit (Januar-April 2025)

Vorbemerkungen: Eine genaue Zeiteinteilung ist nicht möglich, da wetterabhängig. Generell arbeitet die Hanse-Schule mit selbstgesteuerten Lernprozessen. Die Schüler sollen eigenverantwortlich und mutig eigene Wege gehen. Die Spaziergänge zu den Wallanlagen, zum Denkmal „Alter Zolln“ oder zu den Kanalanlagen können die Schüler selbstständig planen und umsetzen. Da ist zeitliche Flexibilität angesagt. Was ist zu erwarten? Wir besichtigen das Amtshaus der Stecknitzfahrer, erkunden deren Stadtviertel und vergleichen Wohnformen und Baustile mit Patrizierhäusern. Wir begehen die Wallanlagen, den Kanal und den Stadtgraben. Wir spüren staatliche Gebäude auf, neben dem Alten Zolln, eine Zollstation, die Hauptwache oder das Finanzministerium aus Lübecks Staatlichkeit. In der dritten Projektphase werden sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Denkmalschutz und dem Kulturellen Erbe in der Praxis beschäftigen. Hier werden auch die Ideen und Ziele des Schulprojekts „denkmal-aktiv – Kulturerbe macht Schule“ genau erarbeitet werden. Das fächerübergreifende und fächerverbindende Lernen steht hier im Vordergrund. So können historische, geographische, ästhetische, soziale, naturwissenschaftliche und politische Fragestellungen von den Schülerinnen und Schülern aufgeworfen werden.



In dieser Arbeitsphase werden Institutionen, wie die Denkmalschutzbehörde und das Stadtarchiv und die Restauratorenwerkstatt zu Lübeck, besucht. Das Lernen am anderen Ort findet hier ganz

authentisch satt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie man Akten des Archivs für die eigene Recherche nutzen kann. Es gibt im Stadtarchiv ein umfangreiches Material zur Hausforschung.

Die dritte Phase bietet den Schülerinnen und Schülern nun den Raum, alles Gelernte in der Form einer musealen Aufbereitung zu reflektieren. Die Lernenden besuchen die Ausstellung im Hanse-Museum, erstellen Fragen zur Stadtgeschichte (Straßen- und Hausbau, Urbarmachung der Stadt) und besuchen das Burgkloster und die benachbarte Stadtmauer. Hier lassen sich Objekte der Denkmalpflege vergleichen: Die perfekte Sanierung des Klosters und die Pflege der Außenanlagen in Stadtmauer und Burgtor.

#### **4. Phase: Präsentation aller Arbeitsergebnisse**

In einem angemessenen Rahmen werden die Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit durch die Schülerinnen und Schüler präsentiert. Hier sollte nicht nur das Ergebnis, das endlich entstandene Kunstwerk, die Zeichnung oder Plakat, im Mittelpunkt der Präsentation stehen, sondern auch der Arbeitsprozess aus den Phasen eins und zwei.

Diese Phase fördert besonders die überfachlichen Kompetenzen Selbstkompetenz und Sozialkompetenz. Die Lernenden müssen eigenständig handeln und Verantwortung übernehmen, es müssen die Interessen und Bedürfnisse der Mitlernenden emphatisch wahrgenommen werden.

#### **Ergebnissicherung/Öffentlichkeitsarbeit**

Jede Schülerin und jeder Schüler fertigt sein eigenes Projektportfolio in digitaler Form an. Zwischenberichte werden auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Die Hanse-Schule ist u.a. mit Plakaterstellungen beteiligt. Die lokale Presse wird zur Berichterstattung eingeladen.

## Orte und Partnerinnen:

**Archiv der Hansestadt Lübeck**

**Geschichtswerkstatt Herrenwyk**

**Jugendbauhütte Lübeck**

**Grenzdokumentationsstellen**

**Denkmalpflegeamt der Hansestadt Lübeck**

**Restauratorinnen**



**Foto: Die Arbeit der Böttcher: Fässer zur Aufbewahrung mit Hauszeichen aus dem Hanse-Museum © Senkbeil**